

apabiz - antifaschistisches pressearchiv
und bildungszentrum berlin e.V.
Lausitzerstr. 10
10999 Berlin

mail@apabiz.de

030/6116249

Berlin, den 14. Juni 2015

Sitzung des Studierendenparlaments am 08. Juli 2015

Antrag auf Status einer Initiative des StudentInnenparlaments der HU

Liebes Stupa der HU,

hiermit stellen wir einen Antrag auf Anerkennung als studentische Initiative des StuPas der HU. Wir, das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. (apabiz) arbeiten seit etwa 25 Jahren zu Neonazismus, Neuer Rechter, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, extrem rechter Publizistik, Antisemitismus, (institutionellem) Rassismus uvm. Das apabiz ist bundesweit das größte zugängliche wissenschaftliche Archiv zum Themenfeld.

Beschlussentwurf:

Das Studierendenparlament erkennt das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. (apabiz) als Initiative an.

Beteiligung:

Referat für Antifaschismus, Referat für Finanzen

Umsetzung:

StuPa-Präsidium

Begründung

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von überwiegend ehrenamtlich im Archiv forschenden und arbeitenden Menschen. Viele von uns studieren an den 3 großen Berliner Unis und arbeiten seit vielen Jahren kontinuierlich im apabiz und mit Partner_innen des Archivs. Grundvoraussetzung ist ein uns einander emanzipatorischer antifaschistischer und antirassistischer Konsens.

Unsere Infrastruktur und laufende Kosten versuchen wir unabhängig aus Fördermitgliedsbeiträgen und Spendengeldern zu finanzieren. Die einzige Förderung, die wir erhalten ist eine geringfügige Stellenfinanzierung über das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

des Berliner Senats. Es handelt sich dabei allerdings um keine langfristige und vor allem keine institutionelle Förderung (mehr Infos weiter hinten).

Was machen wir?

Die Bibliothek des apabiz ist mit über 17.000 Publikationen ein wichtiger und umfangreicher Teil des Archivbestandes. Zum Einen handelt es sich dabei um Sekundär-, zum Anderen aber vor allem um Primärliteratur zu den verschiedensten Facetten des Themenfeldes. Der weitaus größte Teil unseres Archives sind allerdings keine Bücher, sondern Primärpublikationen unterschiedlichster Art, die meisten davon in Papierform: Zeitschriften und Zeitungen, Satzungen/Programme von Parteien und Vereinen, Aufkleber und Plakate, Filme und Musik, Kataloge und einiges mehr. Ziel ist es, zumindest weite Teile unserer Bestände zu digitalisieren, um damit eine langfristige Bestandssicherung zu gewährleisten und außerdem das Arbeiten mit dem Material und vor allem die Recherche zu erleichtern. Bisher konnten aus Kostengründen allerdings nur Bruchteile digitalisiert werden. Darüber hinaus verfügen wir über ein umfangreiches Archiv von Foto- und Tonmaterial extrem rechter Veranstaltungen.

Um einen Überblick zu verschaffen, hier Liste von einigen Themenbereichen, die in unseren Beständen zu finden sind:

- Rechte Parteien
- Kameradschaften
- Militante Neonazis
- Burschenschaften
- Bündische Jugend
- Neofaschistische Zeitschriften
- Subkultur
- Revisionisten
- Revanchisten
- Militaristen und Soldatenverbände
- Lebensschützer
- Rechte Esoterik, Heiden, Sekten
- Antisemitismus
- Rechte Musik und Filme

Für unsere Bestände nutzen wir unterschiedliche Datenbanken. Die Primär- und Sekundärliteratur unserer Bibliothek ist über einen OPAC auch Online nutzbar. Für die anderen Primärbestände verwenden wir eine eigens für unsere Zwecke programmierte und ausschließlich intern nutzbare Datenbank. Da wir täglich neues Material bekommen, werden auch unsere Datenbanken stetig erweitert und aktualisiert.

Welche Sonder-Sammlungen verwalten wir?

1995 übernahmen wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit. Die Sammlung von PfiFF, dem Projekt für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin, das über mehrere Jahre die Entwicklung der sogenannten »Neuen Rechten« verfolgte, wird von uns verwaltet. Im März 1999 hat das apabiz das Redaktionsarchiv der Wochenzeitung „Volkszeitung“ übernommen, die Redaktionsmssammlungen sowie ein mehrere tausend Bilder umfassendes Fotoarchiv enthält.

Eine weitere umfassende Ergänzung und Aufwertung erfuhr unser Bestand, als das apabiz im Februar 2008 mit den Archivbeständen des Otto-Stammer-Zentrums eine der wohl umfangreichsten Sammlungen über den zeitgenössischen Rechtsextremismus in Deutschland übernommen hat. Das Material ist für die antifaschistische Bewegung, für Wissenschaft und Forschung von unschätzbarem Wert. Angelegt und betreut hatte das Archiv der renommierte Berliner Parteienforscher und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Richard Stöss, der auch Geschäftsführer des Otto-Stammer-Zentrums war. Unter anderem hatte Stöss auf Grundlage dieser Materialien das 1986 erschienene »Parteien-Handbuch: Die Parteien der Bundesrepublik Deutschland« verfasst, das als eines der Standardwerke der politikwissenschaftlichen Literatur im Nachkriegsdeutschland gilt.

Im Jahr 2009 zog zudem das Uckermark-Archiv in unsere Räume, das die Geschichte des ehemaligen Jugend-Konzentrationslagers für Mädchen und späteren Vernichtungslagers Uckermark dokumentiert. Dieses bis heute weitgehend unbekannte und wenig erforschte Konzentrationslager war 1942 speziell für Mädchen und junge Frauen errichtet worden. Seit 2013 betreuen wir den Nachlass von Bärbel Reimann, einer Antifaschistin und Überlebenden des KZ Ravensbrück.

Welche wissenschaftliche und studentische Relevanz hat das apabiz?

Als einziges öffentlich zugängliches und nutzbares Archiv zum Themenfeld Neonazis/Extreme Rechte/Neue Rechte uvm. stellt das apabiz einen zentralen Anlaufpunkt für Wissenschaftler_innen und Student_innen, aber auch Schüler_innen, aus der gesamten Bundesrepublik dar. Wie an keinem anderen Ort können im Archiv Primärquellen gesichtet und mit ihnen gearbeitet werden, mittels derer ein konkreter Einblick ins Forschungsfeld gewonnen und geschärft werden kann. Dazu gehören neben Materialien aus der NS-Zeit vor allem Primär- und Sekundärquellen seit 1945. Zum anderen recherchieren und dokumentieren wir bundesweit inhaltliche, personelle und strukturelle Entwicklungen der rechten Szene. Dabei arbeiten wir eng mit anderen Archiven, Fachzeitschriften, Reporter_innen und nicht zuletzt Wissenschaftler_innen, zivilgesellschaftlichen Gruppen und Multiplikator_innen in Berlin, der BRD und international zusammen. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht uns eine umfassende und differenzierte Analyse der verschiedenen Spektren und Publikationen, die wiederum in breitere öffentliche und wissenschaftliche Debatten einfließen und aufgegriffen werden kann (z.B. Auseinandersetzung mit sog. Lebensschützern, Burschenschaften, NPD, uvm.). Gerade bei der Aufarbeitung der neonazistischen Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU), den damit verbundenen Recherchen

und der NSU-Prozessbeobachtung und Dokumentation in München kommt die für uns zentrale Netzwerkarbeit zum Tragen und macht sich unsere jahrzehntelange kleinteilige Dokumentationsarbeit bezahlt.

Das apabiz sieht sich nicht nur mit dem Anspruch konfrontiert, den historischen Nationalsozialismus und vor allem die aktuellen extrem rechten Strukturen, Debatten und Aktivitäten mittels Primärmaterialien zu dokumentieren und zu bewerten, sondern verfolgt außerdem einen politischen Bildungsanspruch. Zu zahlreichen sehr unterschiedlichen Themen bieten wir Informations- und Bildungsveranstaltungen an, die größtenteils von unseren eigenen Team-Mitarbeiter_innen und in einigen Fällen von Expert_innen aus unseren Netzwerk abgedeckt werden. Wir selbst bieten unter anderem Vorträge, Workshops und Seminare zu verschiedensten Themen an:

- „Extrem rechte Strukturen in Berlin“ (diese Veranstaltung bieten wir auch für Brandenburg und andere Regionen an)
- „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) und rechter Terror“
- „Bedrohliche Allianzen - Organisierte Neonazis, rechte Hooligans und rassistische BürgerInnen vereint gegen Geflüchtete“
- „Deutschland treibt sich ab - Organisierter ›Lebensschutz‹, christlicher Fundamentalismus und Antifeminismus“
- „Grundlagen des Antisemitismus“
- „RechtsRock - Soundtrack der Neonazis“ und „Subkulturelle Farbenlehre - Die Grauzone“
- Verschiedene Veranstaltungen zu „Frauen in der Naziszene“ (in enger Kooperation mit den Kolleg_innen vom Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus)

Unser Bildungsangebot wird von den Unterschiedlichsten Institutionen, Initiativen und Personengruppen in Anspruch genommen. Dazu gehören unter anderem Universitäten und Schulen, Gewerkschaften, Stiftungen und Parteien, Antifa-Gruppen und zivilgesellschaftliche Bündnisse

Neben der Bildungsarbeit bieten wir außerdem unsere Expertise in Form von Publikationen (z.B. unseren Rundbrief monitor, die jährlich erscheinenden „Berliner Zustände“, Beiträge in Fachbüchern und Broschüren) und Expert_innenberatungen und -einschätzungen für wissenschaftliche Stellen an. Dabei arbeiten wir auch mit Dozent_innen und Student_innen der HU zusammen und haben bereits gemeinsame Fachbücher veröffentlicht.

Aufgrund des umfangreichen Materials und der Expertise wenden sich täglich zahlreiche Student_innen und Promovent_innen an uns. Regelmäßig werden mithilfe der Archivbestände und der Bibliothek Referate, Hausarbeiten, B.A.- und M.A.-Arbeiten sowie Promotionen verfasst und die Studierenden nutzen die Räume langfristig als Bibliothek. Dabei begleiten wir sie fachlich durch Literaturtipps, Einschätzungen und theoretische Inputs. Derzeit arbeiten bei uns Student_innen aus folgenden Fachbereichen: Sozial- und Politikwissenschaft, (Neuere und Neuste) Geschichte, Gender Studies, Kulturwissenschaft, Erziehungswissenschaft/Lehramt, Soziale Arbeit, Evangelische Theologie, Rehabilitationswissenschaften, Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Publizistik, aber auch Antisemitismusforschung,

Holocaust Studies, Antiziganismusforschung und Critical Race Studies, Bewegungsforschung und Parteienforschung.

Warum beantragen wir einen Initiativenstatus?

Als Initiative des Stupas wäre es für uns in Zukunft leichter, für Informations- und Diskussionsveranstaltungen barrierearme Räume zu beantragen und leichter mit der HU und der Studierendenschaft in Kontakt zu treten. Auch andere infrastrukturelle Möglichkeiten, wie z.B. Druckkostenzuschüsse durch die Unidruckerei o.ä. würden unsere Arbeit absichern. Die Anbindung an andere Initiativen der Studierendenschaft, wie z.B. dem RefRat oder auch die Initiative amobooks würde unsere Arbeit bereichern, da wir enger als bisher in einen Informationsaustausch treten könnten. Bisher haben wir vor allem mit dem Referat für Antifaschismus zusammengearbeitet, gegenseitig Einschätzungen und Hintergrundwissen ausgetauscht und interessierte Student_innen beraten, die für weiterführende Informationen, fachliche Betreuung und mögliches Engagement vom Referat an uns verwiesen wurden. Außerdem erhoffen wir uns damit, noch mehr interessierte Student_innen zu erreichen, die über das Stupa oder die Studierendenschaft erstmals vom apabiz erfahren, aber auch Student_innen, die sich bislang nicht in einem Forschungsnetzwerk wissenschaftlich mit den Themenfeldern befasst haben und sich fachlich vernetzen möchten.

Was hat das mit Hochschulpolitik zu tun?

Das apabiz arbeitet ehrenamtlich zu Themen, die alle Student_innen angehen, nicht zuletzt zu (institutionellem) Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Sexismus, Verschwörungstheorien, religiösem Fundamentalismus und anderen Facetten menschenverachtender Ideologien. Dabei leisten wir Aufklärungsarbeit, bieten Analyseinstrumente an und zeigen die komplexe Verwobenheit auf inhaltlicher, struktureller und personeller Ebene auf. Für den universitären Betrieb lässt sich das z.B. an der Neuen Rechten nachzeichnen: Seit Herbst 2014 gibt es in Berlin die "Bibliothek des Konservatismus", deren Bestand sich in erster Linie auf konservative und rechtskonservative Literatur beschränkt, aber auch Literatur zum Thema "Lebensrecht", also der Forderung des Verbots von Abtreibungen in der BRD, anbietet und Kontakt zu ehemaligen Prof_innen der FU pflegt. Die intellektuelle bzw. neue Rechte weist darüber hinaus auch personelle Kontakte zur Neonaziszene auf: Der Soziologie-Professor und ehemalige Dozent am Otto-Suhr-Institut der FU, Bernd Rabehl, ehemals Mitglied im SDS, dann Redner für die neonazistische Burschenschaft Danubia und infolge auch für die NPD, ist nur ein Berliner Beispiel für die Verbindungen von extremer Rechter und Wissenschaftsbetrieb. Außerdem ist gerade die noch relativ neue Partei Alternative für Deutschland (AfD) diesbezüglich ein wichtiger Recherche- und Forschungsgegenstand. Deren Vorsitzender, Bernd Lucke, beurlaubter Ökonomeprofessor in Hamburg, ist wohl das derzeit bekannteste Beispiel. Der theoretische Rahmen, denen sich rechtskonservative und neurechte "Denker" bedienen, wird nicht zuletzt auch an deutschen Universitäten vorbereitet oder in Zusammenarbeit mit rechten Thinktanks erweitert.

Das apabiz ist (partei-)politisch und konfessionell ungebunden. Eine zwar mittlerweile kontinuierliche aber dennoch keine langfristige finanzielle

Förderung erhält es derzeit nur vom Berliner Senat im Rahmen des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, in dem das apabiz als Leitprojekt fungiert. Diese Förderung ist zweckgebunden und dient einzig der Finanzierung von zwei Stellen. Die weiteren Ausgaben für Miete, Druckkosten, Büromittel, Transport usw. werden nur durch Fördermitgliedsbeiträge und (Sach-)Spenden und leider nicht ausreichend getragen. Alle Interessierten können die Räume des apabiz nutzen und sich, falls es ihnen neben Studium, Lohnarbeit und Kindererziehung möglich ist, auch ehrenamtlich dort engagieren. Für studierende Eltern bieten wir seit einiger Zeit eine - in der BRD einzigartige - Kinder- und Jugendbibliothek an, mittels derer wir Eltern, Pädagog_innen und Betreuer_innen bei der altersgerechten Auseinandersetzung und Sensibilisierung gegen Rassismus, Neonazismus, Sexismus und religiösen Fundamentalismus beratend zur Seite stehen.

Fundiertes Wissen über menschenverachtende Ideologien, Strukturen und Handlungsfelder stellt eine grundlegende Bedingung für politisch mündige Bürger_innen dar und damit für einen Bildungsanspruch, der jenseits von humanistischen Idealen Gültigkeit hat. Unser historisch-politisches Bildungsangebot soll daher als sinnvolle Ergänzung zur Arbeit des Referats für Antifaschismus, der HisKom oder auch amobooks verstanden werden. Selbstverständlich dient es auch der Erweiterung von Fachwissen über das in der Uni Erlernte hinaus. Gerade vor dem Hintergrund der NSU-Morde, die neben dem Versagen und der Verstrickung der Geheimdienste vor allem das tödliche Potential der Neonaziszene in Deutschland beweisen, sollte es im Interesse aller Student_innen sein, antirassistische und antifaschistische Positionen zu stärken.

Hier noch ein paar Hinweise zu weiteren apabiz-Projekten:

- „Rechtes Land“ - Online-Atlas über rechte Strukturen und Aktivitäten in Deutschland [<http://www.rechtesland.de/>]
- „Kein Bock auf Nazis“ - Jugend-Kampagne gegen Neonazis und Rassismus [www.keinbockaufnazis.de/]

Weitere Informationen:

Falls ihr mit uns in Kontakt treten, unsere Räume besichtigen oder noch mehr Informationen zu den Beständen, der Bibliothek, dem Bildungsangebot usw. haben wollt, könnt ihr euch unter <http://www.apabiz.de/> umschauen und einen Termin vereinbaren.

Vielen Dank und viele Grüße,
apabiz e.V.